Predigt vom 06.06.2010 - 10. Sonntag im Jahreskreis

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn,

insgesamt gibt es in den Evangelien drei Berichte über eine Totenerweckung durch Jesus: die Erweckung des Lazarus, die der Tochter des Jairus, und heute hören wir den Bericht von der Erweckung des Jünglings von Nain. Das Wort „Jüngling“ sagt man zwar heute nicht mehr, aber das Evangelium ist uns unter dieser Bezeichnung geläufig. Dieses Evangelium wird uns nur beim Evangelisten Lukas überliefert. Es schließt sich unmittelbar an das Heilungswunder an, das der Herr an dem Adjutanten des Hauptmanns von Kapharnaum gewirkt hat. Sie erinnern sich: Ein römischer Offizier bittet den Herrn demütig für seinen Untergebenen um Heilung. Der Hauptmann erniedrigt sich für seinen Diener und hat den Glauben, dass der Herr seinen Diener gesund machen werde und er dazu noch nicht einmal in seine Wohnung kommen muss: Sprich nur ein Wort, du brauchst dich nicht zu bemühen, und mein Diener wird wieder gesund werden! Den Herrn beeindruckt dieser Glaube und diese Demut ungemein, und er sagt ihm zu: "Dein Diener ist gesund."

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, gegenüber diesem Heilungswunder ist die Erweckung des toten Jünglings von Nain noch einmal eine Steigerung. Und wie die Heilung in aller Diskretion geschieht, so geschieht die Totenerweckung in der Öffentlichkeit. Der Herr begegnet einem Trauerzug. Er sieht die Mutter, eine Witwe, die ihren einzigen Sohn tot zu Grabe tragen muss und hat Mitleid mit ihr. Es wird ausdrücklich gesagt, dass dieses Mitleid die Motivation für sein Handeln ist. So gebietet der Herr ganz einfach diesem jungen Mann: „Ich befehle dir, steh auf!" Und schon ist dieser Jüngling aus dem Tod wieder in das Leben zurückgeholt. Das hat alles nichts mit unseren modernen Vorstellungen von Reanimation im medizinischen Sinne zu tun, liebe Brüder und Schwestern im Herrn. Nicht, dass jemand denkt, das werde schon alles nicht so gewesen sein, das sei etwas aufbereitet und zurecht frisiert, damit man dann daraus eine schöne Glaubensgeschichte machen könne. Dann hätten wir uns das Verständnis des Textes von vorneherein absolut verstellt und uns damit auch den geistlichen Nutzen, den wir daraus ziehen sollen, unmöglich gemacht.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, in der ersten Lesung heute haben wir ja auch schon von einer Totenerweckung gehört, nicht durch den Herrn, sondern durch den Propheten Elija, diesen Kämpfer für Gott und den Jahweglauben gegen den Baalsgötzendienst im neunten Jahrhundert vor Christi Geburt in Israel. Da wird uns auch berichtet, dass Elija sich über das tote Kind einer Witwe gebeugt und ihm das Leben wieder zurückgegeben habe - aber durch das Anrufen Gottes. Elija fleht den Himmel und den lieben Gott an: Lass das Kind leben, damit die Frau nicht verzweifelt, damit sie nicht vom Glauben abfällt! Denn die Witwe hat eigentlich schon die Flinte ins Korn geworfen und war ein wenig verärgert und zornig auf Elija, wenn sie sagt: Du bist doch nur gekommen, um mich an meine Sünden zu erinnern! Damit stellt die Witwe übrigens einen Bezug her zwischen Sünde und Tod, ja sogar zwischen ihrer Sünde und dem Tod ihres Kindes. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist sehr bedenkenswert, denn immerhin geschieht die Totenerweckung bei Elija nicht so einfach durch ein einziges Wort oder einen Befehl wie beim Herrn. Die Mutter des Kindes findet zum Glauben zurück.

Der Herrn spricht nur ein gleichsam schöpferisches Wort: „Jüngling, steh auf!“, und schon ist der lebendig. So, wie der Schöpfer einmal gesprochen hat: „Es werde Licht!“ - Und es ward Licht, und es werde, und es ward.... So befiehlt er auch der Tochter des Jairus: „Mädchen, ich sage dir, steh auf!“ So ist auch sie wieder lebendig geworden, und Lazarus ist schon drei Tage im Grab und bereits in Verwesung übergegangen: „Herr, er riecht schon!“ – Das macht alles

nichts: „Lazarus, heraus mit dir!“ Schon ist er ins Leben zurückgerufen. Das ist alles eine Kleinigkeit für den Herrn. Man könnte beinahe sagen, der Tod sei ein willenloser Untergebener des Herrn. Wenn der Herr zum Tod sagt: „Komm!“, dann ist er da, und wenn er sagt: „Fort mit dir!“, dann ist er weg. Der Tod hat beim Herrn absolut nichts zu bestellen. Der Tod hat keine Macht beim Herrn, und er wird sich nicht durchsetzen können, wie sich dann auch in Auferstehung des Herrn zeigt.

Die Leute sind tief beeindruckt. Obwohl der Herr aus Mitleid gegenüber der Mutter des toten Jünglings gehandelt hat, kommen die Leute - gleichsam als Reflex dieses Wunders - zum Glauben an ihn: "Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten, Gott nahm sich seines Volkes an!" Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, der Herr ist ein Prophet, aber nicht einer auf der Ebene eines Elija, so groß dieser Elija auch war. Elija ist der größte unter den alttestamentlichen Propheten, auch wenn er kein "Schriftprophet" ist, wie das heißt. Der Herr aber ist ja selbst, so wie er leibt und lebt, das menschgewordene, fleischgewordene Wort Gottes. Alles an ihm, nicht nur, was er sagt, sondern auch so, wie er sich gibt, sein ganzes Dasein und Sosein, ist die Selbstaussage des Vaters im Himmel.

Von daher wird auch umso mehr deutlich, dass dieses Wort, dieser "Aufstehungsbefehl" (sage ich im Anklang an "Auferstehungsbefehl", aber nicht mit diesem zu verwechseln) ein geradezu schöpferisches Wort ist. So wie Gott einst die Schöpfung als Lebensraum ins Dasein gesetzt hat, so setzt der Herr durch ein schöpferisches Wort auch diesen jungen Mann wieder ins Leben. Dabei müssen wir natürlich sagen und sehr wohl bedenken, dass sie alle wieder sterben müssen: der Jüngling von Nain, die Tochter des Jairus und auch Lazarus. Es ist eben nur ein Zeichen, das der Herr setzt, das ihnen aber den physischen Tod, den jeder stirbt, letztendlich doch nicht erspart, ja sie müssen ihn sogar gleich zweimal sterben.

Und doch, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ist da noch etwas ganz anderes mit ausgesagt. Das wird im Bericht der zweiten Lesung deutlich, in dem Paulus – jedenfalls indirekt - davon spricht, dass und wie er bekehrt worden ist, und dass ihm das Evangelium von Gott selbst anvertraut worden ist. Damit ist gesagt: Es gibt offenbar noch eine ganz andere Form von Erweckung aus dem Tod durch den Herrn, als diese Erweckung aus dem nur physischen und natürlichen Tod. Für uns ist der natürliche Tod im Grunde genommen eine absolute Größe, und da machen wir Christen in der Regel leider auch keine Ausnahme. Der Tod ist auch für uns eigentlich nichts Ereignishaftes, über das man sagen könnte: Gut, er ist die Grenze unseres irdischen Lebens und Daseins in dieser Welt, aber danach geht es ja in der Ewigkeit sofort weiter.

Ich sage auch hier einmal wieder: Jeder Mensch, der im Mutterschoß empfangen und gezeugt worden ist, existiert in alle Ewigkeit. Mir hat einmal eine Frau gesagt: „Ich habe keine Kinder. - Ich hatte schon zwei Fehlgeburten“ – Ich habe ihr widersprochen: „Doch, Sie sind schon zweimal Mutter!“ Da hat sie mich ganz erstaunt angeschaut. „Ja, eine Fehlgeburt kann es ja nur dann geben, wenn Sie in Ihrem Schoß das Leben bereits empfangen haben, dann hat der liebe Gott auch eine unsterbliche Seele dahinein gelegt, und damit existieren Ihre Kinder in alle Ewigkeit. Sie sind zweimalige Mutter.“ Die Frau war zunächst perplex, aber dann doch sehr erleichtert. Es war für sie eine frohe Botschaft. Ja, sie hat ihre Kinder zwar nie im Arm halten können, aber sie sind bei Gott geborgen.

Übrigens ist das ein Thema, das gerade im Zusammenhang mit der Abtreibung sehr relevant wird, wo die Kinder nicht nur ungeboren bleiben, sondern im Mutterschoß sogar regelrecht abgeschlachtet werden. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist eine ganz, ganz schlimme Sache, aber die Mütter werden ihren Kindern in der Ewigkeit einmal

gegenüberstehen. Für die Welt sind sie „weg“, aber der liebe Gott hat sie bei sich. Ich fürchte, das gibt für viele ein ganz schlimmes Erwachen da oben. Ich sage das nicht, um Ängste zu schüren, aber es darf sich auch niemand etwas vormachen und denken: Wenn eine ungewollte Schwangerschaft mein Leben durchkreuzt, dann treiben wir halt das Kind ab. Damit ist der status quo ante wiederhergestellt und alle Probleme sind gelöst. Ein ganz fataler Irrtum! Mutter und Vater wird man durch die Schwangerschaft und nicht erst durch die Geburt! Spätestens in der Stunde des Todes wird die Einsicht unerbittlich kommen! Wenn man dann erst seine Karriere verflucht, die man mit Menschenleben bezahlt hat, ist´s zu spät – für die ganze Ewigkeit! Sagen Sie das ruhig draußen weiter und berufen Sie sich auf mich, dass ich solche Dinge hier verkünde - ich stehe ohne weiteres und absolut dahinter.

Es gibt auch einen Tod, der absolut ist, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, im Unterschied zum physischen Tod, von dem dann Paulus spricht: Das ist der Tod der Seele. Das bedeutet nicht, dass der Mensch nicht mehr irgendwie existieren würde. Der vor Gott „tote“ Mensch ist nicht irgendwie vernichtet oder ausgelöscht, aber er lebt im eigentlichen Sinne trotzdem nicht. Es handelt sich vielmehr um eine völlig paradoxe Existenzweise, die wir uns gar nicht vorstellen können. Das ist die Existenzweise derer, die - wie es in der Offenbarung heißt - den zweiten, nämlich den endgültigen Tod gestorben sind und ihn in der Hölle erleiden müssen. Damit ist der absolute Tod gemeint, in dem ein Mensch für alle Ewigkeit verloren ist. Die verlorenen Seelen sind zwar auch unsterblich, aber sie können trotz ihrer Unsterblichkeit nicht leben, aber auch nicht sterben. Von daher wird deutlich, dass die Totenerweckung durch den Herrn eigentlich über sich selbst und das physische Leben hinausweist.

Der Herr will nicht nur aus dem physischen Tod erwecken, und die Auferstehung wird an den Heiligen, wie auch an den Verlorengegangenen geschehen. Leibhaftig werden dann die einen in Herrlichkeit und die anderen in Schande auferstehen - das zeigt das Evangelium vom Jüngsten Gericht (Matthäus 25) sehr deutlich. Aber wir haben so sehr Angst vor dem natürlichen Tod und sind auf ihn fixiert. Den natürlichen Tod müssen wir selbstverständlich alle sterben - Sie, ich und die Menschen draußen, soweit sie noch leben. Aber das ist nicht der eigentliche Tod, und er braucht uns nicht wirklich zu interessieren, sondern nur insoweit, dass wir diese Schwelle in die Ewigkeit im Moment unseres natürlichen Todes auch im Stande der Gnade überschreiten. Das heißt, dass das göttliche Leben in uns ist und dass wir als solche die Welt verlassen, die in übernatürlicher Weise trotzdem leben und denen deshalb der natürliche Tod nichts anhaben kann.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wenn Sie im Stand der Gnade leben, dann können Sie sterben, wann, wo und auf welche Weise Sie wollen - dann sind Sie einfach gerettet, und im Grunde genommen ist alles für Ihre Seele und damit auch für den Auferstehungsleib "in trockenen Tüchern". Sterben Sie allerdings nicht im Stand der Gnade, dann ist alles für die ganze Ewigkeit verloren, wie man heute sagt. Insofern, aber auch nur insofern spielt der Zeitpunkt unseres natürlichen Todes schon eine überaus entscheidende Rolle.

Paulus spricht von seiner Wiederbelebung. Als Saulus steht er zwar „im Saft“ und ist voller Kraft und Energie. Er verfolgt die Kirche von Jerusalem bis nach Damaskus und überschlägt sich schier vor Eifer bei der Verfolgung der Christen - aber in den Augen Gottes ist er mausetot. Dann kommt es zu dem Ereignis vor Damaskus, bei der Herr den Saulus durch den Lichtstrahl vom Hohen Ross stürzt und dieser erkennen muss, dass er auf der falschen Fährte war. Er lässt sich taufen, und so wird aus dem Saulus der Paulus; aus Sicht seines übernatürlichen Lebens wird aus einem lebendig toten Saulus der wirklich lebendige Paulus.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, dies klingt in dem heutigen Bericht von der Totenerweckung mit an. Darauf müssen wir unser Augenmerk richten. Es gibt heute bestimmt auch Menschen, welche die Fähigkeit und das Charisma haben, zu heilen. Vielleicht haben sie auch sogar das Charisma, Tote zu erwecken, auch wenn das merkwürdig klingt. Aber solche Charismen können ja schon darum nicht zum Tragen kommen, weil wir sie überhaupt nicht für möglich halten! Wir sagen: Wer tot ist, ist tot. Und wenn der Arzt kommt und die medizinische Reanimierung nicht klappt, dann ist eben alles verloren. Wir setzen eigentlich nur auf die Medizin. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das Charisma der Heilung gibt es mit Sicherheit, und es ist vom Heiligen Geist in aller Freiheit demjenigen verliehen, den er dazu auserwählt und bestimmt hat. Warum und wieso, weiß niemand, und das braucht auch niemand zu wissen. Dem es gegeben ist, der hat es dann eben. Verdienen kann sich ein Charisma niemand. Aber entscheidend wichtig ist dann auch, dass er selbst glaubt und dass derjenige, der geheilt werden könnte oder sollte, auch glaubt und vertraut.

Es gibt diese Heilungen auch heute, auch Spontanheilungen. Wir halten das für unmöglich, weil sich für uns das Christentum in einem festen, abgesteckten, eingeschliffenen und von uns fest kontrollierten Rahmen abspielen kann und muss, innerhalb dessen auch nur die Welt mit ihren natürlichen Möglichkeiten Platz hat. Gott und seine unbegrenzten Möglichkeiten haben dagegen wegen ihrer Unberechenbarkeit für uns Menschen praktisch keine Chance. Da hat der Heilige Geist keinen Spielraum. Was könnte der Heilige Geist auch heute alles bewirken, wenn man ihm nur Raum gäbe, und die Spielräume in der Weise erweitert, dass auch für sein Wirken Platz ist und dass wir ihm ganz vertrauen und fest an sein Wirken und seine übernatürlichen, göttlichen Fähigkeiten glauben.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, es gibt neben dem frei verliehenen Charisma auch das Amtscharisma. Sie erinnern sich: Der Herr sendet seine Jünger mit der Vollmacht aus, Kranke zu heilen, Dämonen auszutreiben und Tote aufzuerwecken. Alle diese Vollmachten werden allerdings mit einem Federstrich bedeutungslos, wenn man – wie bei uns hier in Deutschland – den Teufel und die Dämonen zu Fabelwesen erklärt, die Kranken in die ausschließliche Zuständigkeit der Mediziner verweist und die Toten ans Beerdigungsinstitut. Man kann leicht darüber weghören und sagen, das sei alles Schwachsinn, der Herr habe so viel gesagt und es stünde so manches in der Bibel, bei dem man denken könne, was ich hier gar nicht weiter kommentieren will - aber da kann jeder einmal selbst in sich hinein hören, wie ernst er eigentlich jedes Wörtchen der Heiligen Schrift nimmt. Glaube ich etwas und halte ich es für möglich, auch wenn es für meine Vernunft nicht nachvollziehbar und denkbar ist?

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das Amtscharisma eines Priesters besteht darin, dass er kraft seiner sakramentalen Weihe die Vollmacht hat zu heilen, die Dämonen auszutreiben und auch und insbesondere von den Toten zu erwecken. Wie bekommen wir denn das jetzt auf die Reihe? Eigentlich habe ich die Antwort schon gegeben. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist das Amtscharisma, das sich auf die Seele und das übernatürliche Leben des Menschen bezieht. Die Heilung seiner Seele schließt die Heilung des Leibes nicht aus. Sie ist noch nicht einmal bei Leuten ausgeschlossen, die keine sakramentale Weihe haben, denen sie der Heilige Geist aber aus Gründen, die nur er kennt, geschenkt und gegeben hat. Dann ist das auch so in Ordnung. Aber in den Sakramenten hat sich der liebe Gott selbst gebunden, und da kommt es auch wesentlich auf den Glauben des Priesters und des Empfängers an. Das ist wichtig, denn automatisch und ohne Glauben geht überhaupt nichts.

Wie viele Menschen sind seelisch im Grunde genommen krank? Nicht nur im Sinne einer Neurose oder gar einer Psychose, sondern aufgrund der Sünde und an der Sünde! Seele verstehe ich hier nicht in der Bedeutung von Psyche, sondern von Seele im christlichen

Sprachgebrauch, nämlich in einem übernatürlichen Sinn. Und wie viele Menschen sind aufgrund der schweren Sünde, der Todsünde, sogar regelrecht tot? Das heißt, sie müssen wieder belebt werden, das übernatürliche, göttliche und ewige Leben, die heiligmachende Gnade, der Taufgnade muss in ihnen wieder auferweckt und wiederbelebt werden! Das geschieht im Bußsakrament, das ihnen nur ein geweihter Priester spenden kann. Verstehen Sie?

Krankensalbung und Bußsakrament – „Heilt die Kranken, weckt Tote auf!“ Da haben Sie es. Wir müssen auf unser übernatürliches Leben achten. Wenn wir unserem übernatürlichen Gnadenleben und unserer Seele so viel Pflege angedeihen ließen wie dem natürlichen Leben… ich möchte keinem zu nahe treten, es muss jeder für sich selbst wissen und überlegen und sich ehrlich fragen: Wie viel Aufmerksamkeit lasse ich meinem eigentlichen Leben zuteil werden, das mir in der Taufe geschenkt wurde? Ein Täufling, der in die Kirche hineingebracht wird, ist noch tot, allein aufgrund der Erbsünde, und wird dann erst im Brunnen der Taufe wiedergeboren. Geburt heißt Schenkung von natürlichem Leben, Wiedergeburt von neuem übernatürlichem Leben. Dem Täufling wird in der Wiedergeburt das übernatürliche, göttliche und eigentliche Leben geschenkt: „Weckt Tote auf!“ Wenn Sie es so verstehen wollen, ist die Taufe ein Sakrament der Totenerweckung! Das trifft auch auf das Reservesakrament zur Taufe, das Bußsakrament, zu. Auch hat letzteres zugleich heilenden Charakter, wie auch das Sakrament der Krankensalbung, alle Sakramente, welche die sakramentale Weihe voraussetzen - sieht man von der Taufe ab, die als Nottaufe von jedem gespendet werden kann.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, apropos, ich rede so viel über Taufe im Laufe der Zeit, aber ich glaube, ich habe noch gar nicht gesagt, unter welchen Bedingungen die Nottaufe gespendet werden kann: Wenn Todesgefahr besteht, kann jeder dieses gefährdete Kind taufen, indem man ihm reines Wasser über den Kopf gießt - es muss nicht einmal Weihwasser sein - und spricht: „(Name des Täuflings), ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. So haben wir das früher im Katechismus gelernt und ich rufe es hiermit wieder einmal in Erinnerung, damit sie im Falle des Falles auch fähig sind, das Sakrament unter Notfallbedingungen, nämlich in Todesgefahr für das Kind, auch gültig spenden zu können, denn dazu sind Sie als Katholiken auch verpflichtet.

Und ich sage ihnen noch etwas: Kann denn auch ein Nichtchrist nottaufen? Kann z.B. ein Moslem nottaufen? - Ja, er kann gültig taufen. Vorausgesetzt, er will das tun, was die katholische Kirche tut - auch wenn er selbst für sich persönlich so nicht glauben kann, es aber tun will, weil z.B. die Eltern des Kindes Katholiken sind und seine besten Freunde, sodass er sagt, ihnen zuliebe wolle er das verwirklichen, was die Eltern verwirklicht haben wollen, aber selbst nicht für das Kind tun können. Ein Moslem könnte sagen: Ich weiß, wie in der katholischen Kirche getauft wird und ich tue das so und in der Absicht, wie es die Kirche tut, ohne dass ich auch selbst zur Kirche gehöre oder ein Christ bin. Dann ist das Kind gültig getauft. Das mag Sie erstaunen, aber es ist mir wichtig, das zu sagen. Es ist der Wille erforderlich, das zu tun, was die Kirche tut. Dann kann es sogar jemand tun, der selbst überhaupt nicht zur Kirche gehört. Das ist vielleicht ein sehr konstruierter Fall, der praktisch so gut wie nicht vorkommen wird, wenn überhaupt, aber der zeigt, wie wichtig diese Wiedergeburt zum neuen Leben ist.

Umgekehrt ist es allerdings auch so, dass sogar ein Priester nicht schon deshalb ein Sakrament gültig spendet, weil er ein Priester ist: Ich bin schon gefragt worden, wie es denn mit der Gültigkeit von Heiligen Messen stehe, wenn man da alles Mögliche heutzutage erleben kann. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wir haben im Katechismus gelernt: Wenn ein Priester

die Wandlungsworte spricht, geschieht immer die Konsekration - wie würdig oder unwürdig der Priester auch ist. Das heißt, er wandelt das Brot in den Leib Christi und den Wein in das Blut Christi allein durch das Sprechen der jeweiligen Worte über Brot und Wein. Dazu ist aber in dem vorstehenden Zusammenhang etwas ganz Wichtiges zu bemerken: Es ist zwar richtig, dass die Würde des Sakramentenspenders für die Gültigkeit des Sakramentes keine Rolle spielt. Aber wenn der Priester selbst gar nicht mehr glaubt und alles nur für „Hokuspokus“ hält und gar nicht mehr tun will, was die Kirche tut, d.h. überhaupt nicht in persona Christi und auch im Auftrag der Kirche handeln will, sondern die hl. Wandlung nur noch ein Element seiner Unterhaltungsveranstaltung ist und er sich nur noch als deren Moderator versteht - dann passiert nichts, überhaupt nichts! Allerdings handelt es dabei um ein sakrilegisches Tun!! Formalistisch geht in der Kirche gar nichts.

Das Konzil von Trient hat gelehrt, dass ein Sakrament ex opere operato wirkt, d. h. allein aufgrund dessen, dass der Priester den objektiven Akt der Sakramentenspendung (richtige Materie, richtiges sakramentales Zeichen und auch die richtigen sakramentalen Deuteworte) richtig vollzieht. Damit wollte das Konzil sagen, dass das Sakrament als ein Handeln Gottes an dem Menschen wirkt und nicht etwa der Empfänger es aufgrund seines Glaubens erst zu einem Sakrament macht. Gleichwohl ist trotz der genannten objektiv richtigen Vollzüge kein sakramentaler Akt gesetzt, wenn ein Priester das selbst nicht mehr glaubt, was er tut, alles nur noch für „Jux und Tollerei“ hält im Rahmen einer Spaßveranstaltung und damit überhaupt nicht mehr tun will, was die Katholische Kirche tut, weil er das alles für einen überflüssigen und unnötigen Blödsinn hält. Dann passiert in der Tat nichts!

Luther hat gesagt, du musst nur glauben, und dann sind dir die Sünden vergeben. Sie sind dir sogar dann erlassen, auch wenn der Priester „ioco absolvit“, das heißt, auch wenn er bloß aus „Spaß“, nämlich aus „Jux und Tollerei“, wie wir sagen, absolviert. Die Vergebung der Sünden geschieht nach Luther ausschließlich aufgrund des Glaubens des Sünders, weshalb es nach Luther auch überhaupt nur eine unvergebbare Sünde gibt, nämlich die, vom Glauben abzufallen. Dem Priester komme aber im Beichtstuhl keine Bedeutung zu. Der darf sich auch ruhig als Kasper verstehen. Das alles hindert nach Luther die Sündenvergebung überhaupt nicht, wenn der Sünder nur glaubt.

Die Würde des Sakramentenspenders spielt für die Gültigkeit und damit auch für die Wirksamkeit eines Sakramentes auf Seiten des Spenders keine Rolle, aber es kommt ganz entscheidend darauf an, dass der Priester auch tun will, was die Kirche tut und auch tun will. Das ist sehr wohl Gültigkeitsvoraussetzung. Selbstverständlich ist auch der Glaube des Empfängers von größter Bedeutung, aber nicht für die Gültigkeit des Sakramentes, sondern für seine Wirksamkeit im Sakramentenempfänger. Denn wo der Empfänger das gültig gespendete Sakrament überhaupt nicht wirksam werden und die sakramentale Gnade sich gar nicht entfalten lassen will, da bleibt es trotz seiner durchaus immanenten Wirkkraft unfruchtbar! Wo ein Sakramentenspender das weiß, darf er das Sakrament auch überhaupt nicht spenden, jedenfalls so lange nicht, bis dieses Hindernis beseitigt und die Disposition zum Sakramentenempfang auch gegeben ist.

Wo wird diese weitgehende Wirkungslosigkeit des Sakramentes bei den Empfängern heutzutage bei uns besonders erkennbar und relevant? Meines Erachtens bei der Firmung und dem Allerheiligsten Altarsakrament! Wer von den Gefirmten kämpft denn noch mit den ihm verliehenen geistlichen Waffen gegen den Zeitgeist. Stattdessen passen sich die Getauften und Gefirmten diesem Zeitgeist mit Wonne an! Und bei dem jahrzehntelangen und bänkeweisen Konsum des Allerheiligsten Sakramentes in der hl. Kommunion müsste Deutschland ein

blühender geistlicher Paradiesgarten sein. Stattdessen ist Deutschland ein religiöses und geistliches Notstandsgebiete allerersten Ranges, eine geistliche Wüste!

Denken wir einmal darüber nach, liebe Brüder und Schwestern im Herrn. Leben wir unser übernatürliches Leben und gehen wir beichten, vorzugsweise ein Mal im Monat.

Amen.